

schicken: Mönche aus den Bettelorden, die das Gelübde der Armut verachten, sich nicht an die Keuschheit halten, den Gehorsam als Last empfinden, das Befolgen der Regel verabscheuen und sich schämen, das mißachtete Mönchshabit zu tragen, werden auf ihr Schmeicheln, Bitten und Betteln mit dem Bischofsamt betraut, zuweilen auch durch unrechte und simonitische Geschenke, die sie selber, fromme aber falsche Gründe vorgebend, von den Gläubigen Christi als Almosen gemeint erhalten hatten.

0961

0959

0965

Ich hatte einmal ein Zusammentreffen mit einem Bischof von Paphos, das folgendermaßen verlief: Wir wurden aus irgend einem Grund drei Tage lang im Hafen von Salimum auf Zypern festgehalten, es hieß, zwei Bischöfe sollten kommen, um mit uns zu reisen. Endlich <III, 243> erschienen sie mit berittenem Gefolge und prunkvollem Aufwand und als sie schließlich auf dem Schiff waren, zeigten sie sich uns Pilgern gegenüber höchst unfreundlich und beengten uns auf unseren engen Plätzen noch mehr. Von den beiden war einer ein Mönch aus einem Bettelorden, der mir noch mehr in die Augen stach als der andere Herr. Er war jung, bartlos, hatte ein Gesicht wie eine Frau und ein durchaus weibisches Benehmen. Er trug zwar sein Habit, aber in besonderer Farbe und Feinheit, er hatte es sich aus kostbarem Seidengewebe schneiden lassen, hinten mit einer Schleppe wie eine Dame, an den Fingern hatte er viele Ringe mit Edelsteinen und um den Hals eine Goldkette. Mit seinen Dienern stritt er den ganzen Tag, jedermann zeigte er seine Verachtung, vor allem den Pilgern, die er nicht neben sich sitzen ließ. Einmal bat ihn ein Geistlicher von den Unseren, der Kaplan eines Ritters auf der Pilgerfahrt, er möge sich ein wenig von dem Platz, auf dem er sich niedergelassen hatte, erheben, damit er den Ritter nicht so sehr bedränge. Er sah ihn aber nur von oben herab verächtlich an. Als darauf der Kaplan den Platz und die Lagerstätte seines Ritters, die dieser um teures Geld gekauft hatte, verteidigte und sich dem Bischof gegenüberstellte, sagte der für alle ringsum hörbar: "Wie kannst du Esel es wagen, mit mir Streit anzufangen? Weißt du etwa nicht, wer ich bin?". Der Geistliche antwortete: "Ich bin kein Esel, sondern ein Priester. Einen solchen verachte ich so wenig wie ich einen Bischof beleidigen darf. Vor mir sehe ich aber nur einen anmaßenden Mönch und gottlosen Frater, mit dem ich ohne Nachsicht um mein Recht kämpfen will." Darauf zeigte ihm der Bischof die Feige, wie es die Italiener mit dem Daumen machen, wenn sie jemanden beleidigen wollen. Als aber der Ritter des Kaplans dies sah, sprang er gegen den Bischof auf und mit ihm die anderen jungen Ritter, mit Geschrei und Beschimpfungen, worauf dieser klugerweise die Flucht ins Kastell zum Patron ergriff und von da an nie mehr zu den Plätzen der Pilger herabkam. Oben im 1. Teil (S. 177) erzählte ich von einem, der gleichermaßen lateinischer und griechischer Kleriker war und noch vieles andere der Art, das mich staunen macht, daß der Name Christi nicht längst in dem mitten zwischen den Türken und Sarazenen gelegenen Zypern ausgetilgt ist.

0955

0970

0950

1010

0910

1060

0860

0460

Ende

Am 8. November blieben wir im Hafen von Paphus bis es Abend wurde, dann lichteten wir die Anker und fuhren zwar aus, hatten aber einen für uns ungünstigen Fahrtwind, so daß wir die ganze Nacht hindurch an der zyprischen Küste nutzlos kreuzten. Wären wir diesem Wind gefolgt, so wären wir zu der kleinasiatischen Insel Carpalia gekommen und von da wieder auf die kilikischen Berge hin zurückgetrieben worden. <III, 244> So hielten wir das Schiff in Gegenrichtung und mußten weiterhin in der zyprischen See verharren.

Anfang

Am 9. November, dem 24. Sonntag, sahen wir immer noch Zypern und mußten feststellen, daß wir in der Nacht ein großes Stück rückwärts gefahren waren. Wir versuchten, wieder einen als Hafen geeigneten Ort zu erreichen, was aber mißlang. In der Nacht erfaßte uns wieder der Wind und trieb uns ins Pamphilische Meer weiter ab von unserem erwünschten Weg. Von